

Zeitschrift: Zeitlupe : für Menschen mit Lebenserfahrung
Herausgeber: Pro Senectute Schweiz
Band: 74 (1996)
Heft: 9

Rubrik: Ihre Seiten : deutliches Ja zu Vergünstigungen

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 02.02.2025

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Deutliches Ja zu Vergünstigungen



Die Artikel zu den Seniorenvergünstigungen sind auf grosses Interesse gestossen. Noch selten hat ein Thema so viele Reaktionen ausgelöst. Dementsprechend schwierig war es, aus den über 90 Briefen die Auswahl zu treffen. Hinter jedem Brief steht ein Schicksal, das berührt und das Gehör verdient hätte.

Für viele Pensionierte würde die Abschaffung der Vergünstigungen eine empfindliche Beeinträchtigung der Lebensqualität bedeuten, da sie finanziell sehr knapp kalkulieren müssen. Kein Wunder, dass die überwiegende Mehrheit der Schreibenden für die Beibehaltung der Vergünstigungen eintritt. Nur wenige befürworten hingegen einen Ausweis für arme Senioren.

Das Leben erleichtern helfen

Alle Menschen über 70 haben in den 30er und 40er Jahren mit kleinen Löhnen arbeiten müssen. Ich bin 1923 geboren und musste mit 14 Jahren als Dienstmädchen in die Fremde gehen. Lohn gab es 20 Franken bei einer Arbeitszeit von 6 bis 20 Uhr. Mein Mann war Verdingbub bei einem Bauern im Emmental, und zwar schon mit sieben Jahren. Unsere Väter waren mit 32 und 33 Jahren an Unfällen gestorben. Wir hatten also eine schwere Jugend. Da habe ich das Gefühl, dass man Leuten wie uns – und davon gibt es in der Schweiz Tausende – nun das Leben ein wenig leichter machen sollte, zum Beispiel mit Seniorenvergünstigungen.

Anny Wenger, Kreuzlingen

Mein einziger Luxus

Eine Abschaffung der Vergünstigungen für Senioren wäre für mich die totale Isolierung. Das GA ist der einzige Luxus, den ich mir leisten kann. Ich kann weder auswärts essen gehen noch mir andere Vergünstigungen erlauben. Die Tageszeitungen musste ich schon streichen. Der letzte Schritt wäre, auf Telefon und Fernsehen zu verzichten. Einen freiwilligen Verzicht der reichen Rentner kann ich mir kaum vorstellen.

Herr S. Dietze, Baden

Menschenwürdige Existenz

Meine Frau und ich haben Seniorenkonten bei der Bank und benützen die reduzierten Eintrittspreise in Museen. Andere Vergünstigungen können wir im Raume Aarau nicht in Anspruch nehmen (ausgenommen SBB-Abos). Vergünstigungen für Senioren halte ich für sinnvolle, den Umsatz fördernde Massnahmen. Der freiwillige Verzicht auf Vergünstigungen wäre edelmütig, wenn Sie aber die Wahl haben, so greifen Sie beim gleichen Angebot wohl auch zum günstigeren. Ausweise für arme Rentner kann man mit dem Gewissen nicht vereinbaren. Sollen bedürftige Mitmenschen öffentlich gekennzeichnet werden? Es ist doch die wichtigste Aufgabe der Gemeinschaft, die Existenz des einzelnen zu sichern!

Oswald Hennig, Aarau

Schöne Aussichten ...

Mein Mann und ich haben das GA. Ohne Vergünstigung könnten wir uns das nicht mehr leisten. Die Aussicht auf die Streichung der Seniorenvergünstigungen macht mich traurig und betroffen. Viele jetzige Senioren mussten zeitlebens nur arbeiten und sparen. Nun geht es einigen Senioren, nicht allen, etwas besser. Unterwegs trifft man fröhliche, lachende Menschen – aber der Neid soll die Freude offenbar vergällen. In Zürich kostet das Regenbogen-Abo für Senioren ab 1. September 480 Franken. Ich kenne mehrere Personen, die nun wegen dieses Aufschlags auf das Abo verzichten müssen.

Elisabeth Studer, Zürich

Offene Fragen

Eine Frage: «Wie lebt man mit monatlich 1794 Franken AHV-Rente und Ergänzungsleistungen? Einige haben noch weniger; was machen die, dass es reicht?» – Man muss auf vieles verzichten, sparen, wo es geht, beim Einkaufen suchen, was es verbilligt gibt. Das so Gesparte gibt mal eine kleine Reise, Ferien kann man sich nicht leisten. Ich finde, dass nur diejenigen Senioren und Seniorinnen Vergünstigungen erhalten

sollten, die das wirklich nötig haben. Diese sollten einen kleinen Ausweis haben, den das Steueramt ausstellt.

Frau A.-M. K. in S.

Gut wären verbilligte Taxis

In unserer Seniorensiedlung können sich die allermeisten ziemlich viel leisten. Deshalb bin ich eher gegen die vielen Vergünstigungen. Was ich anregen möchte, sind billigere Taxifahrten. Das könnten die Menschen, die nicht mehr fit sind, brauchen. Ich selber auch. Ich bin sehbehindert und habe Angst beim Busfahren und Einkaufen in der Stadt. Wer das allerdings berappen soll, weiss ich nicht.

Frau A. T. in Liestal

Nochmals Taxis

Ermässigte Taxifahrten gibt es nicht nur in Neuenburg, sondern auch in Basel. Die 33er Taxis stellen Senioren einen Pass aus, mit dem sie bis zu 20 Prozent günstiger Taxifahren können. Auch wenn man in Begleitung fährt, hat man Anrecht auf den günstigeren Tarif, man muss den Pass einfach immer vor Beginn der Fahrt dem Chauffeur vorweisen. Und das Angebot gilt gleich von der ersten Bestellung an, noch bevor der Pass ausgestellt worden ist! Telefon 061/633 33 33.

Maria Meredith-Owens in Basel

Kostspielige Hilfen

Das Altsein macht das Leben in vielerlei Hinsicht sehr teuer. So vieles, das ich früher selber machen konnte, kann ich heute nicht mehr erledigen z.B. muss

ich zum Coiffeur und zur Pédicure. Wir «Alten» sind auf Hilfen angewiesen, die alle kostspielig sind. Ich selber bin 86 Jahre alt und noch ziemlich mobil. Ich habe eine Osteoporose, einen sehr schlechten, schmerzenden Rücken und eine Angina pectoris. Trotzdem lebe ich noch allein in meiner Wohnung, brauche aber regelmässig eine Putzfrau, die natürlich nicht gratis kommt. Ich bin auch sehr aufs Tram angewiesen, wenn ich da kein vergünstigtes Jahresabonnement hätte ... Ausserdem bin ich ein Theaternarr, gehe gern mal ins Kino und geniesse die entsprechenden Vergünstigungen sehr. Auf jeden Fall finde ich es sehr verdienstvoll, dass sich die «Zeitlupe» dieses Problems angenommen hat.

Ruth Schneider, Basel

Wer kann es verschmerzen?

In unserem Land beanspruchen 20 von 100 Personen die Hälfte aller Einkommen und 5 Prozent besitzen das halbe Volksvermögen. Mit diesen in die Durchschnittsrechnung einbezogenen Zahlen lässt sich leicht ein Wohlstand konstruieren, der für die Mehrheit nicht zutrifft. Generell abgeschaffte Vergünstigungen würden darum sehr viele Senioren treffen, nur verhältnismässig wenige könnten das verschmerzen. Würde das Senioren-GA der SBB abgeschafft, würde ich keines mehr zum vollen Preis beziehen. Auch auf anderes könnte man verzichten und sich dafür mit etwas Phantasie neuen und kostenneutralen Zerstreungen zuwenden. Ob aber damit der Volkswirtschaft gedient sei, steht auf einem anderen Blatt. Hat nicht Bundespräsident Delamuraz in seiner 1. August-

Rede betont, die Wirtschaft sei für den Menschen da und nicht umgekehrt? Gilt das vielleicht nur am Bundesfeiertag?

Felix Vogel, Zürich

Mit wenig zufrieden

Ich bin der Ansicht, dass finanziell gestellte Rentner/innen freiwillig auf jegliche Vergünstigungen verzichten sollten. Es gibt genug arme Menschen, die es nötiger haben. Ich bin seit drei Jahren pensioniert, alleinstehend und verfüge auch nicht über ein grosses Einkommen. Ich habe aber noch nie von einer Vergünstigung profitiert. Dazu muss ich sagen, dass ich auch nicht überall dabeisein muss. Ich kann sehr gut in der näheren Umgebung zufrieden sein. Auf Spaziergängen in der Natur gibt es so viel zu sehen. Ich lese auch viel, die Bücher hole ich mir jeweils ganz billig im Brockenhaus.

Madeleine Zimmerli, Dübendorf

Spende mit positiven Folgen

Ich profitiere gerne von Senioren-Rabatten, würde aber in Konzerte, Theater oder Zoo auch gehen ohne Rabatt. Zum Thema «Gutsituierte könnten verzichten» halte ich es so: Wenn mir eine Veranstaltung besonders gut gefallen hat und sie möglicherweise schlecht besucht war, sende ich am nächsten Tag eine Spende. Oft bedanken sich die Veranstalter, indem sie mich nach den nächsten Vorstellungen nach Hause fahren. Das ist eine grosse Erleichterung, denn ich fahre nicht Auto, und nachts haben wir keine öffentlichen Verkehrsmittel.

Frau A. Wilhelm, Frauenfeld

Seminare «AION A-Therapie»



Emma Kunz, 1892–1963
Forscherin, Heilpraktikerin
und Künstlerin
Entdeckerin von AION A

Sich intensiv auseinanderzusetzen mit Naturheilmitteln und einem neuen Gesundheitsbewusstsein, wird immer wichtiger. Wir leben in einer Zeit, wo sich die Menschen neu orientieren und sich auf die Werte der Natur und ihre Heilkräfte besinnen. Das Würenloser Heilgestein (Pulver) **AION A** nimmt in diesem Prozess einen wesentlichen Platz ein. Wir vermitteln Ihnen in **Tages-Seminaren** das nötige Wissen über die **AION A-Therapie** bei rheumatischen Erkrankungen, Entzündungen, Sportverletzungen, Unfallfolgen usw. **Die Naturkraft von AION A kann Ihr Leben positiv verändern!**

Seminar I für medizinische Fachleute
Seminar II für interessierte Laien
Führungen für Gruppen ab 15 Personen

EMMA KUNZ-ZENTRUM

Steinbruchstrasse 5 Tel. 056-424 20 60
5436 Würenlos Fax 056-424 20 62

Senden Sie mir Unterlagen über:

- Seminar I Seminar II
 Führungen (Grotte und Museum)

Name

Vorname

Beruf

Telefon

Strasse, Nr.

PLZ, Ort



Zusammen kämpfen

Solange in der Schweiz etwa eine halbe Million Menschen in Armut, das heisst unter dem Existenzminimum leben, kann doch keine Rede davon sein, die Seniorenvergünstigungen abzuschaffen. Eher sollte man prüfen – wie Martin Mezger schreibt – ob arme allein-erziehende Mütter von solchen Vergünstigungen nicht auch profitieren könnten. Jugendliche erhalten ja teilweise bereits Vergünstigungen, z.B. bei den SBB und vielen Banken. Einen Ausweis für arme Berechtigte halte ich für diskriminierend und undiskutabel. Jung und Alt sollten zusammen solidarisch um ein gutes soziales Klima in der Schweiz kämpfen.

Maurus Meienberg, Zürich

Vergünstigungen ausbauen

Wie habe ich mich über die verschiedenen Beiträge zum Thema Senioren-Vergünstigungen gefreut. Welch erspriessliche Grundlage für eine befriedigende Diskussion! Solche Artikel sollten auch in den grossen Zeitungen erscheinen, als Antwort auf die ungerechten Angriffe.

Mir geht es gut, mein Gatte und ich haben fleissig gearbeitet und gespart. Wir sind auf Vergünstigungen nicht angewiesen, aber ich persönlich freue mich, wenn mir eine solche angeboten wird. Dafür spendet mein Gatte grosszügig für Menschen im Abseits. Ich wäre sehr dafür, dass auch alle mit dem Minimum lebenden Jungen, Mittelalterlichen, geschiedenen Frauen usw. Vergünstigungen angeboten bekämen. Aber wie vorgehen? Ausweise wären das Letzte!

Vreni Stöckli, Zürich

Seniorenhetze

Die Aufklärung über die Seniorenvergünstigungen war längstens überfällig. Seit den 80er Jahren verbreitet der «Tages-Anzeiger» diffamierende Artikel gegen die Senioren. Auch in anderen grösseren Tageszeitungen wird Demagogie gegen Rentner betrieben. Immer erscheint der gleiche dumme Text mit anderen Unterschriften. Sogar das Radio und das Fernsehen hetzen gegen die Pensionierten. Es scheint, dass die Medien und die Politiker ihre Aggressionstribe an den alten Menschen auslassen wollen. Es gibt aber auch Momente, wo der alte Mensch geschätzt wird: wenn er Gegenstand der Ausbeutung ist, wenn es zum Beispiel um Abstimmungen geht. Da finden Politiker plötzlich persönliche Beziehungen zu den Alten. Wir Weisshaarigen werden keine Revoluzzer, die die Fabriken besetzen und Autos in Brand stecken. Wir haben es aber satt, Applaus zu spenden.

Paul Tschamper, Zofingen

Nicht aufgeben!

Seniorenvergünstigungen dürfen auf keinen Fall abgeschafft werden. Es ist ja schon sehr traurig, wenn nicht sogar beschämend für unsere reiche Schweiz, dass wir so viele wirklich Arme haben. Es sollte doch möglich sein, dass jeder Mensch anständig wohnen und leben kann und nicht auf Almosen angewiesen ist. Es gibt doch ein Existenzminimum! Meines Erachtens klemmt es sehr bei unseren Sozialwerken. Es wird zuwenig für uns «Alte» getan. Vereint sollte man das doch ändern können. Liebe Pro Senectute, kämpfen Sie weiter für mehr Gerechtigkeit wie bisher, Sie haben schon viel erreicht. Und vielleicht gibt es dann einmal eine akzeptable Lösung für alle «Alten».

Irma Fantuz, Effretikon

So komme ich aus dem Haus

Ich bin seit 13 Jahren im Altersheim, und es gefällt mir gut. Rücken, Beine und Hände wollen zwar nicht mehr so, wie sie sollten. Ich kann nicht mehr selber kochen, und Kleiderbügel kann ich auch keine mehr machen. Von meinem geschiedenen Mann bekomme ich 500

Franken im Monat und dazu 1500 Franken AHV-Rente. Wenn alles bezahlt ist, kann ich mir kaum mehr etwas kaufen. Aber ich habe liebe Bekannte, die mir helfen. Seniorenvergünstigungen finde ich sehr nötig, denn sonst gehen wir Frauen nicht mehr aus dem Haus. Ich selber habe eine verbilligte Tramkarte und gehe auch gerne ins Solbad.

Frau R. Buchser, Bern

Berechtigter Nachholbedarf

Ich bin eine Rentnerin ohne Pension. Jede Anschaffung erfordert viel Überlegung und Einteilung. Ich finde die Seniorenvergünstigungen eine gute Sache. Wir Alten konnten uns in der Jugend nicht so vieles leisten wie die Jungen heute. Wir haben einen gewissen Nachholbedarf. Ich könnte mir dies kaum leisten ohne Vergünstigungen. Für mich wäre es schlimm, wenn sie abgeschafft würden. Im Gegenteil, es wäre mir eine grosse Freude, wenn sie noch ausgebaut würden.

Madeleine Lande, Basel

Freude und Überraschung

«Sind Sie AHV ...», fragte die freundliche Kassiererin in der Badi nach prüfendem Blick auf meine melierten Haare. Sie gab mir einen Franken zurück von meinem abgezählten Eintrittsgeld. Ihre Aufmerksamkeit trotz der langen Warteschlange und der Franken freuten mich ungemein. Kleine Freuden des Alltags ... Die verbilligten GAs der SBB sind für mich eine Überraschung. Danke für die Information!

Inge Isbicki-Kriesi, Diessenhofen

Arbeitsbeschaffung

Ich schlage vor, dass Senioren, die ein schlechtes Gewissen haben, die Vergünstigungen nicht annehmen sollen. Diejenigen Senioren, die genug Geld haben und die Vergünstigungen trotzdem beanspruchen, könnten ihr dadurch gespartes Geld auf verschiedene Arten sinnvoll ausgeben: Geschenke für Bedürftige, Spenden für Hilfswerke oder indem sie konsumieren, zur eigenen Freude und zum Wohle derjenigen, die in der Güterproduktion oder in Dienstleistungsbetrieben arbeiten.

Hans Brüscheiler, Leimbach

Das tiefe Lohn-Niveau

Meine Ansicht als Bücherexperte i. R.: Vielen Menschen der jüngeren Generation ist nicht bekannt, dass viele Betagte, die 80 Jahre und älter sind, beim Inkrafttreten des AHV-Gesetzes am 1.1.1948 ihre Prämien (die Abzüge vom Salär) aufgrund der damals tiefen Löhne entrichteten und somit nicht die Maximal-AHV-Rente erhalten. Mitglieder von Pensionskassen entrichteten ihre Beiträge vor dem Inkrafttreten des BVG-Gesetzes ebenfalls auf tiefem Lohn-Niveau. Bei den meist sehr hohen Altersheimkosten muss deshalb mancher Pensionär Ergänzungsleistungen in Anspruch nehmen. Aus diesen Gründen sind Seniorenvergünstigungen auszubauen statt abzuschaffen!

Werner Moser-Pappé, Bern

Betroffene für Ausweis

Ich bin froh um die Vergünstigungen (Tram u. a.), sonst müsste ja nur das Amt für Sozialbeiträge, das für die Ergänzungsleistungen zuständig ist, weiter belastet werden. Ich wäre auch für einen Senioren-Ausweis für Minderbemittelte, das Wort «Arme» hören wir nicht gerne.

Frau R. Friess, Basel

Der Blumen- und Gemüsemarkt

Jedes Jahr mache ich einen Monat lang «Statistik», das heisst, ich notiere jede Tramfahrt und rechne dann aus, ob meine Senioren-Jahres-Regenbogenkarte noch rentiert. Sie tut's, wenn auch immer knapper. Hätte ich nicht diese Vergünstigung, würde ich weniger Tram fahren und mir zum Beispiel nicht jede Woche den Genuss des Bürkliplatz-Marktes leisten. Dort braucht man nicht viel zu kaufen und kommt trotzdem mit einem gewaltigen Schub guter Laune nach Hause.

Heidi Häusermann, Zürich

Aufruf zum neu Überdenken

Ich konnte mit meinem sparsamen Lebensstil ein kleines Vermögen anlegen. Ein netter Steuerbeamte riet mir, nicht mehr weiterzusparen, sondern das Geld auszugeben – etwas völlig Neues für mich. Das tue ich nun.

Selbstverständlich bezahle ich überall dort, wo ich es gut finde, voll, z.B. das Tram, denn ich fahre viel und genieße die Fahrten. Das gleiche gilt für Museum, Zolli und sonstige Institutionen, die bitter aufs Geld angewiesen sind. Ganz besonders freut mich, dass ich meine bevorzugten Hilfswerke unterstützen kann. Was mir auch sehr am Herzen liegt, sind die Familien. Viele meiner Verwandten und Bekannten haben die doppelten Einkünfte als Familien mit Kindern. An dieser Situation stimmt doch irgend etwas nicht. – Diese Zeitlupe-Umfrage ist eine gute Sache; sie gibt Gelegenheit, vieles neu zu überdenken. Vielleicht ermuntert sie auch andere, nicht mehr so krampfhaft zu sparen und ihr Geld weiterzugeben.

Frau C. Schaub, Basel

Freiwillige Patenschaften

Es gibt Menschen, die im stillen und unbeachtet von der Öffentlichkeit wirken, weil sie im wahrsten Sinne des Wortes von Herzen zu Herzen schenken. Ob jung oder alt, niemand will nach seinem Äusseren oder dem Portemonnaie beurteilt werden. Also auf keinen Fall demütigende Ausweise für arme Senioren! Hingegen wäre es wunderschön, wenn gutbetuchte Rentner und Rentnerinnen freiwillig Patenschaften übernehmen würden, sei es im Bekanntenkreis oder anonym durch die Pro Senectute, die Gewähr bietet, dass der Zustupf am richtigen Platz eingesetzt wird.

Sonja Brunschweiler, Winterthur

Ein Dankeschön

Seniorenvergünstigungen sind für mich wie ein Blumenstraus an uns Betagte, ein «Dankeschön», das Freude macht, das einem betäubten Menschen den Alltag erhellen kann.

Ida Reichlin, Zug

Fahrfreude

Ich benutze das Tram mit der ermäßigten Regenbogenkarte. Wenn die abgeschafft würde, nähme man mir die letzte Freude. Maria Tarnutzer, Zürich

RESIDENZ
BEAU RIVAGE
Ihr Wohnsitz im Alter

Zu vermieten in Gersau am Vierwaldstättersee eine neuere, unmöblierte, rollstuhlgängige

1½- oder 2½-Zimmer-Seniorenwohnung

In kleiner, privater Residenz mit persönlicher Atmosphäre und Betreuung. Sehr schöne, ruhige, zentrale Lage mit See- und Bergsicht. Aufenthaltsraum, Lift, geheiztes Schwimmbad, Garten, Garage. Nähe Bus, Kurpark, Seepromenade, Dorfplätzen.

Verpflegung im hauseigenen, öffentl. Restaurant. Auf Wunsch: Wäschebesorgung, Wohnungsreinigung, Zimmerservice.

Mietzins: ab Fr. 890.– od. Fr. 1035.–/mtl. plus NK

Verwaltung: Barbara Thaddey-Wiget
Talstrasse 4, 6043 Adligenswil, Tel. 041/370 33 03

HOTEL ★★★ WALLIS
Walliserhof Unterbäch

Weitläufiges Wandergebiet
Zentral gelegen für Ausflüge
(Zermatt – Saas Fee – Crans Montana)
Modernes ***Kleinhotel, Lift.
Zimmer mit TV – Sonnenterrasse
Parkplatz – Walliser Stube
Zimmer/Frühstück
Fr. 50.– / 65.–
Halbpension
Fr. 78.– / 90.–

AHV-Spezial-Angebot **Oktober bis November**

Familie
Peter Zenhäusern
CH-3944 Unterbäch

Fax 028/44 28 29
Telefon 028/44 28 28

Abano noch nie so preisgünstig!



STÖCKLIN KUR- UND GESUNDHEITS-FERIEN

Abano • Montegrotto
Ischia • Montecatini
Bad Mitterndorf
Héviz-Ungarn
Oberstaufen • Lans



Verlangen Sie unseren detaillierten Katalog über Kur- und Gesundheitsferien

**Stöcklin Kurreisen • 8002 Zürich
Beethovenstr. 49 • Tel. 01 201 92 20**